Nr. 165. XXIII. Jahrgang. Donnerstag, 24. Juni 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 697. Expedition Nr. 13 636, Verlag Nr. 13 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.25 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Offertengebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Widerrufung von Anzeigen ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annoncenbureaux sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -bedingungen an.

Bezugspreis: In Dresden Hauptstelle monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus. Durch unsre gutgehenden Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage 80 Pf. „ „ 2.55 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage 1.50 „ 4.50 „
Nach dem Auslande in Streifb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Die Sicherungsstellungen der Russen östlich Lemberg im Sturme erobert

Dünkirchen unter deutschem Feuer. — Wichtiger Geländegewinn und erhebliche Beute in den Vogesen. — Neue schwere Verluste der Franzosen. — Russische Anordnungen zum Schutze Südwest-Rußlands.

Die Wiedereroberung von Lemberg.

× **Berlin, 22. Juni.** (Amtlich.) **Lemberg ist heute nachmittag nach schwerem Kampfe von österreichisch-ungarischen Truppen genommen worden. Das österreichische 84. Infanterieregiment, dessen Chef Se. Majestät der Deutsche Kaiser ist, hat sich bei der Erstürmung des Werkes Lysa-Gora ausgezeichnet.**

× **Wien, 22. Juni.** Amtlich wird verlautbart: **Den 22. Juni nachmittags: Unsre zweite Armee hat heute nach hartem Kampfe Lemberg erobert.**

Die Rückeroberung Lembergs ist die Krönung des gewaltigen Siegeszuges unsrer Truppen durch Galizien, mit Lemberg verliert der Gegner den letzten großen Stützpunkt, von dem aus er den wankenden Fronten neue Reserven zuschicken konnte, und der ihm als riesenhafte Kammer für Kriegsmaterial und Vorräte aller Art unersetzbare Dienste leistete. Dreimal war Lemberg der Mittelpunkt von schweren Schlachten, das nun siegreich beendete Ringen um diese Stadt kann als dritte Schlacht bei Lemberg bezeichnet werden. In der ersten Schlacht war es nicht möglich gewesen, die Verteidigungslinie im Raum von Lemberg gegen die riesige russische Uebermacht zu halten. Die glücklichen Operationen der von Mackensen geführten Armee auf dem nördlichen Kampfgebiet erinnern an die zweite Schlacht von Lemberg; aber während damals die russische Offensive langsam und mühevoll vorwärts schritt, folgten unsre Truppen in der dritten und wohl letzten Schlacht bei Lemberg dem Gegner auf den Fersen, verursachten ihm, innerhalb sechs Wochen, über eine halbe Million Verluste und machten eine gewaltige Beute an Geschützen und wertvollem Kriegsmaterial. Den Russen aber gelang es nie, sich im Rückzug von dem mit unbeugsamer Energie verfolgenden Gegner loszulösen.

Gewaltig wird auch der moralische Eindruck der Rückeroberung Lembergs sein. Als im Oktober des vergangenen Jahres unsre Waffenbrüder diese Stadt dem übermächtigen Gegner überlassen mußten, glaubte dieser, mit ihr das Pfand für die endgültige Besetzung und spätere Angliederung Galiziens an Rußland fest in der Hand zu haben; und das uns feindliche und neutrale Ausland war der gleichen Meinung. Der Zar selber mußte zu einer Zeit, als die Lage für die Russen an den Karpathen schon kritisch zu werden begann, nach Lemberg reisen, um dort sein Rede vom „freien" Rußland zu halten. Selbst um den Preis von Millionen wollte Nikolai Nikolajewitsch Lemberg gehalten wissen, womit er einen Beleg für die hohe Bedeutung gab, die der Besitz dieser Stadt mit ihren fast 300 000 Einwohnern für Rußland haben mußte. Und dennoch wurd Lemberg zurückerobert, ja, fast im ersten Ansturm genommen, ebenso wie wenige Wochen vorher Przemysl genommen worden war. Uns ist das wiedergewonnene Lemberg die Bürgschaft für die nahe bevorstehende Vollendung der Säuberung Galiziens vom Feind, der, von drei Seiten angegriffen, froh sein wird, wenn er überhaupt noch nach Rußland zurückzufluten vermag.

•

Der Einzug in Lemberg.

× **Wien, 22. Juni.**

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein General der siegreichen zweiten Armee gab seine Eindrücke beim Einmarsche in das befreite Lemberg mit folgenden Worten wieder: „Der Einzug in Lemberg war von hinreißender historischer Größe. Der Jubel der Bevölkerung war überwältigend. Es war ein Erlebnis, das sich kaum beschreiben läßt."

•

Die unversehrte Hauptstadt.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

† Wien, 22. Juni.

Im Laufe des gestrigen Abends sind an verschiedenen Wiener Stellen von privater Seite Meldungen eingetroffen, daß der als sehr hart charakterisierte Kampf um Lemberg die Stadt unversehrt gelassen habe. Die Artilleriekämpfe haben sich von Höhe zu Höhe (Lemberg liegt im Tale) abgespielt und es war daher möglich, die galizische Hauptstadt außerhalb der Beschießung zu lassen.

(kr)

•

Feldmarschall v. Mackensen.

† **Danzig, 22. Juni.** (Priv.-Tel.) **Nach einer Information der „Danziger Zeitung" hat der Kaiser den Generaloberſten v. Mackensen zum Feldmarschall ernannt.**

•

Erzherzog Friedrich preußischer Feldmarschall.

Kaiser Wilhelm ernannte anläßlich der Einnahme Lembergs den Armeeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich zum preußischen Feldmarschall.

Unaufhaltsame Verfolgung der Russen.

Großes Hauptquartier, den 23. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern nahmen wir die Festung Dünkirchen sowie feindliche Truppenansammlungen bei den Ortschaften Bergues, Houdschoote, Furnes und Cassel unter Feuer.

Bei Givenchy, dicht nördlich des Kanals von La Bassée, und bei Neuville wurden Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Südlich von Souchez machten wir im Grabenkampf gute Fortschritte.

Auf den Maashöhen setzten die Franzosen ihren Durchbruchsversuch ohne den geringsten Erfolg fort. Sämtliche Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bisher machten wir 250 unverwundete Franzosen, darunter drei Offiziere, zu Gefangenen und erbeuteten sieben Maschinengewehre sowie 20 Minenwerfer.

Die Vorpostengefechte östlich von Luneville dauern noch an. In den Vogesen stürmten wir die seit Monaten heiß umstrittene, die Umgebung beherrschende Höhe 631 bei Bonhomme-Sept; 130 Gefangene, drei Maschinengewehre, ein Minenwerfer und anderes Material waren unsre Beute. Sämtliche Wiedereroberungsversuche blieben erfolglos.

Südlich von Neuville brachte eines unsrer Kampfflugzeuge einen feindlichen Flieger zum Absturz.

Die amtliche französische Meldung, daß sich belgische Truppen im Südwesten von St.-Georges eines deutschen Schützengrabens bemächtigt hätten, ist glatt erfunden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Lemberg wurde gestern nachmittag durch österreichische Truppen im Sturm genommen, daran anschließend nachts die Szczmerek-Stellung zwischen dem Dujestr bei Mikoljow und Lemberg. Weiter nördlich ist in der Verfolgung die Linie östlich von Lemberg Zoltance-Turynka (nordöstlich von Zolkiew) erreicht. Bei Rawa-Ruska und westlich davon ist die Lage unverändert.

Im San-Weichsel-Winkel und links der oberen Weichsel beginnen die Russen zu weichen.

Oberste Heeresleitung.

Die Zersplitterung der russischen Armee in Galizien.

Wir haben erst vor kurzem gemeldet, daß der rechte russische Flügel von dem um und in Lemberg stehenden Gros der galizischen Armee Rußlands abgespalten wurde. Die Wiedereroberung von Lemberg hat diese Spaltung nicht nur verschärft, sondern, wie es aus dem nachfolgenden, trefflichen Gesamtbild der Kämpfe um Lemberg hervorgeht, eine wahre Zersplitterung des russischen Heeres verursacht:

• **Berlin, 22. Juni.** Ueber die Wiedereroberung Lembergs sagt der militärische Mitarbeiter des „B. T.", Major Moraht: **Das Gesamtbild der Kämpfe an der Bahnstrecke Rawa-Ruska — Lemberg — Chodorow ergibt eine gewaltige Zersplitterung der russischen Streitmacht, die sich hierher zurückziehen konnte. Abgesehen von der Abtrennung des russischen Heeresteiles über die Tanewniederung ist ein zweiter Armeeteil im Raume Rawa-Ruska abgetrennt. Südlich Lembergs werden die Reste des russischen Heeres ihren Anschluß nach Norden voraussichtlich nicht mehr erreichen, denn bei Mikolajow und Zydaczow hielt gestern noch der Feind die Uebergänge über den Dujestr und hatte sich zum rechtzeitigen Rückzuge nicht mehr entschließen können. Da aber der Uebergang über den Dujestr bei Zydaczow durch die verbündeten Truppen erzwungen war, so ist der westlich davon stehende Teil auch von dieser Richtung her aufs höchste gefährdet und vielleicht schon in diesem Augenblicke nicht mehr Herr seiner Bewegungen. Bedeutet auch der Sieg im Raume von Lemberg einen gewissen Abschnitt in dem ganzen großen Kampf, so ist doch nicht anzunehmen, daß unsre Operationen auch nur einen Augenblick bei diesem Erfolge beharren werden, vielmehr wird die Führung planmäßig dafür sorgen, daß unsre Heere den fliehenden Russen auf den Fersen bleiben, bis die Vernichtung vollendet ist. Lembergs Fall ist auch von größter politischer Wichtigkeit, kein Lügenbericht kann ihn aus der Welt schaffen. Die Hauptstadt Galiziens in den Händen der Zentralmächte bedeutet in erster Linie für den Balkan ein Merkmal für die russische Schwäche und unsre Stärke. Ehre und Dank den Siegern.**

Der Gegner muß die Ohnmacht und Aussichtslosigkeit seines Widerstandes gefühlt haben, zum Schluß allein darauf bedacht, sein wertvollstes Kriegsmaterial, die Geschütze, zu retten. Anders wäre die seltsame Tatsache, daß

die russische Artillerie als wertloser Ballast

nach dem Hinterlande abgeschafft wurde und somit gar nicht mehr gegen unsre Truppen zur Verwendung kam, nicht zu erklären:

• **Köln, 22. Juni.** Die „K. Z." meldet aus dem Kriegspressequartier: **Die russische Artillerie hat aufgehört, zu feuern. Was in der Geschichte keines Krieges bisher erlebt wurde, ist jetzt zum ersten Male eingetreten: sämtliche Geschützparks, welche sonst die Aufgabe haben, den Rückzug zu decken, sind als wertloser Ballast in größter Hast in das Hinterland geschafft worden und haben die Rolle des zuerst abgeschobenen Trains übernommen. Seit mehreren Tagen war die Stockung unentwirrbar. Die Geschütze waren von ihren Truppenkörpern abgetrennt, und die Truppenkörper blieben ohne den wichtigsten Nachschub. Nur so kann begriffen werden, daß viele Gefangene halbtot vor Hunger den Siegern in die Hände fielen.**

Ob es den Russen gelingen wird, ihre Artillerie zu retten, ist fraglich; der einzige Ausweg ist der nach Osten zu und selbst dieser wird jetzt schon bedroht.

•

Warschau von der bürgerlichen Bevölkerung geräumt.

• **Petersburg, 22. Juni.** (Indirekt.)

Seit vorgestern hat die zwangsweise Entfernung der Warschauer Zivilbevölkerung begonnen. Auf Befehl des Großfürsten Nikolai macht der Warschauer Polizeipräsident bekannt, daß in Warschau nur Staatsbeamte und Personen, die zur Armee und Armeeverwaltung gehören, darunter auch Militärlieferanten, wohnen bleiben dürfen. Zunächst werden über 100 000 Zivilpersonen entfernt, die binnen 24 Stunden Warschau verlassen müssen. — Bemerkenswert ist, daß in den letzten Ausgaben der russischen amtlichen Preßorgane die österreichisch-deutschen Erfolge in Galizien zugegeben werden. — Der Höchstkommandierende der südwestlichen russischen Armeen, General Iwanow, macht bekannt, daß nunmehr alle in den Städten Dubno, Cholm, Lublin, Radno u. a. ankommenden Personen das Verlassen des Bahnhofes nur nach Vorzeigen der Legitimation der öffentlichen Feldgendarmerie gestattet ist. Diese Verordnung beweist, daß nunmehr auch Südwestrußland vom Generalstab der russischen Armee als kriegsbedroht angesehen wird. — Die russischen Friedensgesellschaften in Petersburg, Moskau und Kiew wurden soeben aufgelöst.

•

Der König von Bayern nach dem östlichen Kriegsschauplatz.

• **München, 23. Juni.**

König Ludwig von Bayern wird sich in den nächsten Tagen für einige Zeit nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben.

•

Die Rückkehr nach Galizien.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat die Regierung sämtliche bei der Russeninvasion geflüchteten galizischen Landesbewohner aufgefordert, sich zu ihrer Rückbeförderung nach Galizien bereitzuhalten. Auch die k. k. Behörden der bisher noch von den Russen besetzt gehaltenen galizischen Grenzgebiete erhielten Anweisung sich zu ihrer Wiedereinsetzung bereitzuhalten.

•

Russische Verluste in einer Seeschlacht in der Ostsee.

Nach den „Basl. Nachr." gibt der russische Marinestab die Verluste einer bis jetzt nicht erwähnten Seeschlacht in der Ostsee bekannt. Die Russen haben danach dort viele Offiziere und 356 Mann an Toten, 8 Offiziere und 309 Mann an Verwundeten verloren.

Lemberg.

Ein Lemberger Rechtsanwalt, der aus der Einnahme der galizischen Hauptstadt seine Heimat verlassen konnte und gegenwärtig zur Kur auf dem Weißen Hirsch weilt, stellt uns die folgenden Ausführungen über Lemberg zur Verfügung. Die Red.

Lemberg ist verwachsen mit den Schicksalen dieses Krieges, wie vielleicht keine andre Stadt. Es ist eine schöne, große Stadt, in prächtige Gärten eingebettet, mit altehrwürdigen Bauten und ansehnlichen, modernen Anlagen, mit einer rührigen und tüchtigen Bevölkerung. Dies würde jedoch kaum den ausschließlichen Grund abgeben, warum seit Anfang des Krieges mit Rußland diese Stadt im Brennpunkt des politischen Interesses steht. Als Lemberg im September in russische Hände fiel, da fühlte man, daß dies nicht nur einen Verlust einer Stadt bedeute, sondern daß es sich hierbei um Wichtigeres handelt. Der Zar verkündete vom Balkon des Lemberger Statthaltereigebäudes die Untrennbarkeit des russischen Vaterlandes und unterstrich damit die Bedeutung dieser Stadt für die Ziele der russischen Politik.

Die Erklärung dafür findet man in der Geschichte Lembergs. Seit Jahrhunderten ist es der nach Osten vorgeschobenste Ausläufer Westeuropas, an welchem die unübersehbaren Massen des Ostens in ihrem Drängen nach dem Westen zerschellten. Um diese Stadt herum spielte sich seit Jahrhunderten der Kampf zwischen Ost und West ab. Wilde Horden von Kosaken und Walachen suchten immer wieder diese Stadt heim und wurden immer, oft wie durch ein Wunder, vertrieben; die Stadt blieb in ihrem Charakter und Wesen, in ihrer Religion und Kultur immer wieder die Wacht Westeuropas. Nun versuchte auch gegenwärtig Rußland seine Macht hier vorzuschieben, um mit einem Male die geographische und politische Verbindung mit den West- und Südslawen herzustellen, anderseits ein mächtiges Stück Land in seine Einflußsphäre zu bringen.

Vom „Hohen Schloß" in Lemberg sieht man meilenweit in der großen Ebene die breite Heerstraße vom Osten her; da kamen die östlichen Horden, und da sind sie immer wieder abgezogen, da erschienen auch jetzt die endlosen Massen der Russen, und nun ziehen sie da, wie im Laufe der Jahrhunderte, unverrichteter Dinge ab. Hoch über das Land ragt der Hügel der „Union von Lublin", wo die westslawischen und westeuropäischen Polen dem östlichen Teil ihres einstigen Staates politisch und religiös an sich binden wollten, hoch oben blühen die Kreuze der katholischen Kathedralen von Lemberg, in welchen um die Befreiung vom orthodoxen Byzantinismus inbrünstig gebetet wurde.

Lemberg hat sich auch diesmal seiner geschichtlichen Bestimmung würdig gezeigt. Die Haltung der Stadt war von Anfang an bis ans Ende nach Berichten von Augenzeugen musterhaft. Lemberg besaß während des Krieges viele Männer, die durch ihre würdevolle und klare Haltung, durch ihre Fürsorge für die Einwohner während der Russenherrschaft in den Chroniken dieser Stadt gewiß einen ehrenvollen Platz einnehmen werden. Es hatte in dieser schweren Zeit auch eine großzügige, markante Gestalt, die in die Geschichte übergehen dürfte. Dies ist der Vizebürgermeister der Stadt, Dr. Tadäus Rutowski, der mit seinem, selbst dem Feinde imponierenden Mut die Stadt, ihre Kultur und ihren Charakter gegen die gewaltig und hastig einsetzende Russifizierung zäh verteidigte. Er tat dies mit einer so viel Achtung gebietenden Gebärde, daß der Feind sich trotz allem an ihn nicht heranwagte und ihn respektvoll behandeln mußte. Als Dr. Rutowski im September in Begleitung von Gemeinderäten die Stadt mit ihren historischen Denkmälern und Sammlungen der Obhut der russischen Verwaltung während des Krieges empfahl, da hörte er als Erwiderung aus dem Munde des russischen Generalgouverneurs zu seinem Entsetzen, daß das Land, daß das polnische Lemberg russisch werden müssen. Seine Antwort darauf gab Dr. Rutowski erst beim Neujahrsempfange am Rathaus. Er betonte da scharf den polnischen Charakter der Stadt und ihrer Bürgerschaft, den sie nie verleugnen werde. Dr. Rutowski unterstrich bei jedem sich bietenden Anlasse die Staatszugehörigkeit zu Oesterreich, — dies taten auch alle andern Würdenträger, wie insbesondere der Erzbischof von Lemberg, Dr. Bilczewski. Dr. Rutowski lehnte als Stadtoberhaupt sämtliche Aufforderungen zum Beflaggen der Stadt anläßlich der russischen Feste und auch des Zarenbesuches entschieden ab, und auf eine sehr schroffe Frage des Generalgouverneurs, warum die Stadt die Eroberung von Przemysl durch die Russen vom 22. März so kühl aufnehme, erklärte er: „Exzellenz, Lemberg trauert und weint um Przemysl, kann also seine Eroberung nicht feiern."

Nun kommt die frohe Kunde, daß das Schicksal sich vollzogen hat. Die Russen sind fort, und auf den Türmen Lembergs wehen wieder stolz die alten Fahnen. Lemberg steht die Wacht im Osten und wird es hoffentlich für immer bleiben. **Dr. B. B.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150624/1